

Kochrezept Spaghetti Zauber

Für die Soße:

1 große Dose geschälte Tomaten, 1 Teelöffel Zucker, 250 g Rinderhackfleisch, 1 Eßlöffel Öl, Salz, Pfeffer

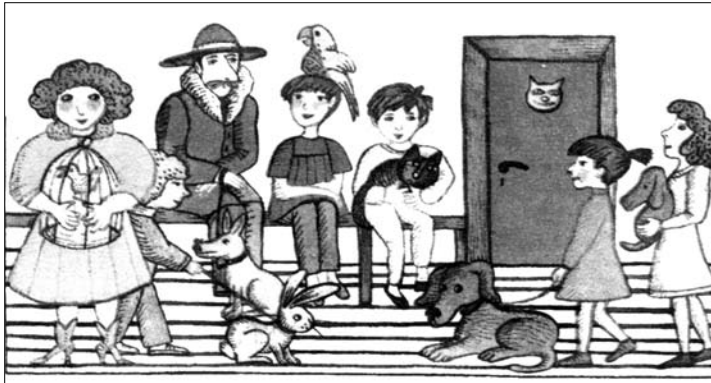
Für die Spaghetti:

300 g Spaghetti, 3 l Wasser, 3 Teelöffel Salz

Die Tomaten mit dem Zucker in einen Topf geben und bei schwacher Hitze leicht köcheln lassen, bis die Masse dicklich wird. Das Hackfleisch mit dem Öl vermischen und mit Salz und Pfeffer würzen. Aus dem Hackfleisch mit zwei Teelöffeln kleine Bällchen formen, in die Tomatensoße legen und bei

schwacher Hitze darin garen. Die Hackfleischbällchen zwischendurch in der Soße wenden. Für die Spaghetti das Wasser in einen sehr großen Topf geben und bei höchster Stufe zum Kochen bringen. So wie das Wasser kocht, Salz ins Wasser geben. Dann die Spaghetti locker hineinstreuen. Ohne Deckel, genau nach Anweisung auf der Verpackung kochen lassen. Die Nudeln nach der Kochzeit sofort aus dem Wasser nehmen und auf einem Sieb kurz abtropfen lassen. Aufpassen! Das Wasser ist kochend! Die Spaghetti auf einen Teller geben und die Tomatensoße darüber verteilen.

Im Wartezimmer des Tierarztes



Auf dem unteren Bild haben die Leute die Plätze gewechselt. Es fehlen zwei Besucher. Wer? Welches Tier hatten sie bei sich?

Lach mit!

Stefan geht zum Optiker.

„Der Arzt hat mir eine Brille verschrieben. Können Sie mir die machen?“

„Aber gewiß“, sagt der Optiker, „kurzsichtig oder weitsichtig?“

Stefan überlegt und entscheidet dann:

„Durchsichtig, bitte.“

Monika kommt zu spät zur Schule.

„Wo warst du?“ wird sie gefragt.

„Ich habe plötzlich solche Zahnschmerzen bekommen und mußte zum Zahnarzt.“

„Und jetzt tut dir der Zahn nicht mehr weh?“

„Das weiß ich doch nicht. Der Arzt hat den Zahn ja dabehalten.“

Der Zahnarzt ermuntert den ängstlichen Karl:

„Jetzt machst du mal den Mund schön auf und beißt die Zähne zusammen.“

Paul hält sich den Bauch und wimmert.

„Na, Paul, geht es dir nicht gut?“ fragt ihn die Mutter.

„Das sieht doch jeder. Die letzte Pflaume muß schlecht gewesen sein. Die anderen 87 waren aber gut.“

„So“, sagt der Arzt, „du hast also Magenschmerzen. Ißt du vielleicht zuviel Süßigkeiten?“

„Überhaupt keine.“

„Dann muß ich dir etwas anderes verbieten.“

NZ
junior

Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest, Lendvay u. 22
H-1062
Telefon: 302 67 84
302 68 77

E-Mail:
neueztg@hu.inter.net
NZjunior im Internet:
www.neue-zeitung.hu



Was? Wo?

| | |
|----------------------------------|---------|
| Monika lernt stricken | Seite 2 |
| Spiel: Wörter mit Nachsilben | Seite 3 |
| Dorothy rettet die Vogelscheuche | Seite 4 |
| Der Traum vom Fliegen | Seite 5 |
| Gürteltier und Gepard | Seite 7 |

Schulhausflüge – rechtzeitig geplant

Kaum ist das Schuljahr einige Wochen alt, sieht man z.B. in Budapest in den Vormittagsstunden schon Schulklassen gen Zoologischen Garten ziehen. Bei dem schönen sonnigen Herbstwetter macht es so richtigen Spaß, vor den einzelnen Gehegen und Käfigen zu verweilen, um den Affen bei ihrem Treiben zuzuschauen, Raubtiere wie Tiger oder Löwen zu beobachten, Elefanten und Giraffen zu bestaunen usw. Der erste Klassenausflug im neuen Schuljahr kommt im allgemeinen bei allen gut an!

Ja, mit dem Beginn des neuen Schuljahres planen die einzelnen Klassen auch gemeinsam, wann und wohin denn die Schulhausflüge im Laufe des Jahres gehen sollen, immerhin sind sie eine willkommene Abwechslung im Schulalltag. Da gibt es Vorschläge, Argumente und Gegenargumente. Alle möchten andere Landschaften, andere Städte kennenlernen und erforschen, und dabei erlebt und lernt man so manches Interessante. Besonders beliebt sind Ausflüge in die Hauptstadt Budapest, die der eine oder andere noch nicht gesehen hat. Die Stadt bietet viele touristische und historische Sehenswürdigkeiten, aber auch viel Spaß und Unterhaltung. Eine Fahrt mit der Metro oder der Kindereisenbahn ist schon ein Erlebnis, ein Besuch in einem Museum, im Haus der Wunder, im Zoo oder gar im Zirkus wird unvergesslich.

Vielversprechend sind jedoch auch mehrtägige Ausflüge. Wanderungen durch die Natur, eventuell sogar einige Kraftproben in einem Erlebnispark, falls vorhanden, und abendliche lustige Spiele und Späße in der Herberge sind nicht zu verachten.



Einen Höhepunkt erreichen Schulhausflüge allerdings, wenn die Fahrt ins Ausland geht. Alle sind mit Freude und Spannung dabei, seien es nun Besuche in einer nahe einer Grenze gelegenen Stadt



oder auf dem Christkindlmarkt in Wien oder Preßburg, eine Wanderung durch die Tatra, eine Fahrt durch Siebenbürgen oder ähnliches.

Ja, Schulhausflüge sind schon etwas Schönes, aber sie müssen immer gut durchdacht und vorbereitet sein, damit sie ein echtes Erlebnis bleiben.

Blätter im Herbst

*Farbenpracht am Blätterdach,
leuchtend Rot und Gelb ganz blaß,
dazwischen sattes, kräftiges Grün,
könnst' ich die Farben nur berühr'n,
sie fühlen und nicht nur seh'n,
bewegt vom Lufthauch, wunderschön,
nuancenreich und so vergänglich
kann ich sie jetzt genießen,
und im Winter denk' ich
zurück an all die vielen Farben
um mich im Frühling wieder daran zu laben.*



Basteln im Herbst – mit Blättern

Aus dem bunten Herbstlaub der Bäume lassen sich wunderschöne Dekorationen basteln.

- Ihr braucht:**
 Zeichenblatt
 Klebstoff
 Wachskreiden oder Deckfarben
 gepreßte Blätter

Und so wird's gemacht:
 1. Sammelt bunte Blätter in verschiedenen Farben und Formen. Legt sie zum Pressen zwischen zwei Papierblätter, die ihr mit dicken Büchern beschwert.



Nach einigen Tagen sind die Blätter trocken und ihr könnt sie zum Basteln verwenden.

2. Malt auf die untere Hälfte eines Zeichenblattes einen Baumstamm und klebt einige „herabfallende“ Blätter mit Klebstoff auf. Den oberen Teil des Zeichenblattes beklebt ihr zur Gänze mit Blättern.

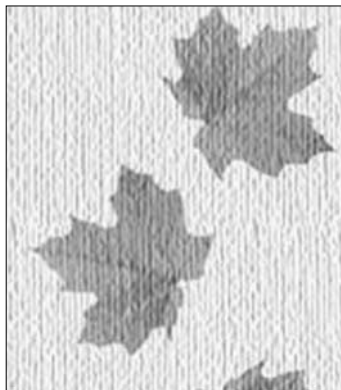
Tip: Wenn ihr Zeichenkarton verwendet, könnt ihr euer Bild auch an die Wand hängen.

Tischdecke mit Blätterdruck

- Ihr braucht:**
 1 weißes Leintuch oder einfarbigen hellen Stoff
 Stoffmalfarben in rot, gelb, grün, orange und braun
 Blätter in verschiedenen Formen und Größen

Beachtet auch die Verarbeitungshinweise auf der Packung der Stoffmalfarben!

Und so wird's gemacht:
 1. Bestreicht die Blätter mit unterschiedlichen Farben – be-



sonders schön sehen sie in den Farben des Herbstes aus.

2. Legt die Blätter mit der eingefärbten Seite auf den Stoff und drückt das Blatt leicht an. Ihr könnt entweder eine Bordüre rund um den Saum der Tischdecke drucken oder die ganze Fläche mit Blättern bedecken. Auch ein Kranz aus Blättern in der Mitte der Decke kommt gut zur Geltung. Eurer Phantasie sind hier keine Grenzen gesetzt!

Windlicht mit Blättern

Gerade im Herbst verbreitet dieses schöne Windlicht eine festliche Stimmung

- Ihr braucht:**
 ein Trinkglas
 Herbstblätter
 Blumendraht
 Teelicht

Und so wird's gemacht:
 Sammelt ein paar schöne, bunte Herbstblätter. Arrangiert diese so um ein Trinkglas, daß dies völlig verdeckt wird, aber die Blätter nicht mehrfach übereinander liegen. Fixiert die Blätter



hen. Nun noch das Teelicht hinstellen und fertig ist das Windlicht.



Viel Spaß beim Blättersammeln und basteln!

Spiel: Wörter mit Nachsilben

Wörter, die auf **-ung, -heit, -keit, -nis, -schaft** und **-ei** enden, sind Nomen/Substantive, die groß geschrieben werden.

Mit folgendem Nachsilbenspiel könnt ihr die Großschreibung häufiger Substantive üben.

| | | | | | |
|------------|-------------|-------------|------------|---------------|-----------|
| ung | heit | keit | nis | schaft | ei |
| | | | | | |
| | | | | | |

Übertragt die Tabelle ins Heft, bildet Dreiergruppen und spielt so:
Würfelt nacheinander. Der erste würfelt z.B. eine 4, d.h. ein Substantiv mit der Nachsilbe **-nis** wird

gesucht. Wer unter den Wörtern im Rahmen zuerst ein Wort mit **-nis** bilden kann, darf es in seine Tabelle eintragen. Sieger ist, wer zum Schluß die meisten Wörter in seiner Tabelle stehen hat.



Lustige Reimspiele

Schreibt die Reimwörter auf und erfindet dann lustige Drei- oder Vierzeiler!

S
Gr uppe
P

g
r affen
sch

k
r aufen
l

Sch
Gr iff
Pf

R
K ind
W
s

H
L and
S
R

Schw
K amm
L
Schl

V
H ase
N

W
T onne
N
S

H
n ennen
k
Ant

M
S fr agen
tr

H
M aus
L
Kl

Diese Gruppe ißt niemals Suppe ohne Puppe.

Dorothy rettet die Vogelscheuche

Als Dorothy schon einige Kilometer gegangen war, wollte sie eine Pause einlegen. Sie kletterte auf einen Zaun und ließ sich dort nieder. Sie blickte auf ein großes Kornfeld, in dessen Mitte eine Vogelscheuche aufgestellt worden war. Der Kopf der Vogelscheuche war ein mit Stroh ausgestopfter Sack, mit einem aufgemalten Gesicht. Auf dem Kopf trug die Vogelscheuche einen alten blauen Hut, der sicherlich einmal einem Käuer gehört hatte. Der Körper bestand aus einem alten blauen Anzug, der ebenfalls mit Stroh ausgestopft war. An den Füßen trug die Vogelscheuche alte blaue Schuhe. Sie war auf einem Stock befestigt und schwebte hoch über den Kornähren.

Gedankenverloren betrachtete Dorothy die Vogelscheuche. Was war das? Hatte die Vogelscheuche ihr etwa gerade zugeblinzelt? Dorothy sah genauer hin. In Kansas gab es keine Vogelscheuchen, die einem zublitzelten. Tatsächlich! Jetzt nickte die Vogelscheuche sogar freundlich mit dem Kopf. Dorothy kletterte von ihrem Zaun herunter und trat an die Vogelscheuche heran. Toto blieb dicht auf ihren Fersen und bellte die Vogelscheuche lauthals an.

„Guten Tag!“ sagte die Vogelscheuche mit heiserer Stimme.

„Hast du gerade wirklich etwas gesagt?“ fragte Dorothy ungläubig und starrte sie an.

„Aber sicher“, antwortete die Vogelscheuche und nickte wieder freundlich mit dem Kopf. „Wie geht es dir?“

„Mir geht es gut“, antwortete Dorothy etwas verwirrt. „Und selbst?“

Die Vogelscheuche versuchte sich zu strecken.

„Ach, besonders gut geht es mir nicht. Es ist langweilig, tagelang tagaus hier zu hängen und die Krähen zu verschrecken.“

„Kannst du denn nicht herkommen?“ fragte Dorothy den Scheuch.



„Nein. Die Stange steckt zu fest in meinem Rücken. Ich kann beim besten Willen nicht herunter. Oder meinst du, du könntest mich herunterholen?“

„Ich könnte es probieren“, sagte Dorothy bereitwillig.

Sie faßte den Scheuch um die Mitte, stellte sich auf die Zehenspitzen und hob ihn von der Stange herunter. Das ging natürlich nur, weil der Scheuch mit Stroh ausgestopft und deshalb sehr leicht war.

„Vielen Dank“, seufzte der Scheuch erleichtert und setzte sich. „Ich fühle mich gleich wie ein neuer Mann.“

Dorothy war etwas verwirrt, schließlich redet man ja nicht jeden Tag mit einer Vogelscheuche.

„Wer bist du eigentlich?“ fragte der Scheuch Dorothy, während er sich genüsslich reckte und streckte. „Wo willst du hin?“

„Ich heiße Dorothy. Ich bin auf dem Weg in die Smaragdstadt, um den großen Zauber Oz zu bitten, mich nach Kansas zurückzubringen.“

Der Scheuch überlegte eine Weile.

„Wo liegt die Smaragdstadt und wer ist Oz?“

„Sag nur, daß du das nicht weißt“, wunderte sich Dorothy.

Der Scheuch schüttelte betrübt den Kopf. „Ich weiß gar nichts. Schließlich habe ich statt eines Gehirns nur Stroh im Kopf. Was erwartest du also?“

„Verzeihung!“ sagte Dorothy erschrocken. „Das wußte ich nicht.“

„Meinst du, der Zauber von Oz ist so mächtig, daß er mir ein Gehirn geben könnte?“ fragte der Scheuch aufgeregt.

„Ich weiß es nicht“, erwiderte Dorothy. „Aber du kannst doch mitkommen und den Zauberer danach fragen. Wenn er es nicht kann, bist du nicht schlechter dran als jetzt.“

„Du hast recht“, lachte der Scheuch. „Es macht mir nichts aus, mit Stroh ausgestopft zu sein. Eigentlich ist es ganz praktisch, weil mir nichts weh tun kann. Aber daß ich auch Stroh im Kopf habe, ärgert mich. Ich möchte nicht, daß die Leute mich einen Narren schimpfen. Aber wenn ich nur Stroh im Kopf habe, kann ich ja nie etwas lernen, richtig?“

Dorothy nickte verständnisvoll. „Komm einfach mit mir mit. Ich frage den Zauberer, ob er dir helfen kann.“

„Oh danke schön!“

Der Scheuch sprang auf, und Dorothy half ihm, über den Zaun zu klettern. Toto bellte aufgeregt, denn er freute sich nicht sehr über die seltsame Gesellschaft.

„Hab' keine Angst. Toto beißt nie“, beruhigte Dorothy den Scheuch.

„Ich habe keine Angst. Er kann mich ruhig beißen. Ich spüre keine Schmerzen. Gib' mir deinen Korb. Ich werde ihn für dich tragen, denn ich werde auch nicht müde. Und wenn du willst, verrate ich dir ein Geheimnis. Es gibt nur ein Ding, vor dem ich mich wirklich fürchte.“

„Wovor fürchtest du dich? Vor dem Farmer, der dich gemacht hat?“

Der Scheuch schüttelte verächtlich den Kopf.

„Nein, vor dem fürchte ich mich nicht. Ich habe nur Angst vor einem brennenden Streichholz.“

(Fortsetzung folgt)

Der Traum vom Fliegen

Seit es Menschen gibt, träumen sie davon, sich in die Lüfte erheben und wie die Vögel fliegen zu können. Viele erträumte und echte Versuche aus vergangenen Zeiten wurden in Büchern und Berichten der Nachwelt hinterlassen. In dem großen Alexanderroman, im 3. Jh. von einem unbekanntem Dichter in der Stadt Alexandria geschrieben, erfüllte sich auch der Makedonienkönig Alexander der Große (396-323 v. Chr.) den Traum vom Fliegen. Die erste deutsche Fassung des Alexanderromans schuf der Münchner Arzt Johannes Hartlieb (um 1400-1468). In der Sprachform seiner Zeit und in die eigene mittelalterliche Vorstellungswelt umgesetzt, übte das Volksbuch über zwei Jahrhunderte lang eine große Wirkung aus.

Hier ein Auszug in der heutigen Sprache, in dem Alexander von seinem Flug berichtet.

Danach erreichten wir das Rote Meer. Dort entdeckten wir einen Berg, der war so hoch, wie wir vorher nie einen gesehen hatten. Mit einigen meiner besten Ritter begab ich mich auf den Gipfel. Es schien uns fast, als ob wir den Himmel erreicht hätten. Ich beriet mich mit meinen Getreuen, und wir beschlossen, eine riesige Leiter zu bauen, an der wir zum Himmel emporsteigen könnten. Wir wollten sehen, ob es tatsächlich der Himmel sei, den wir von unten gesehen hatten. Aber mit der Leiter war der Himmel nicht zu erreichen, so hoch war er.

Da machte ich mir Gedanken darüber, wie man den Himmel auf andere Weise erreichen könnte. Ich ließ einen massiven, mit Eisen beschlagenen Sessel anfertigen. Daran ließ ich Balken befestigen, an die gezähmte Adler gebunden wurden. Vorne war eine lange Stange, auf die ein Fleischstück für die Adler gespießt wurde. Die Stange konnte ich auf die Adler zu bewegen oder sie auch von ihnen wegrücken.

Zunächst ließ ich die Adler ein wenig von dem Fleisch probieren, danach hob ich die Stange über sie empor. Die Adler wollten das Fleisch erreichen, breiteten ihre Flügel aus und erhoben sich in die Luft, mich und meinen Sitz hoben sie mit empor. Ich rückte die Stange mit dem Fleisch noch höher, auch die Adler flogen entsprechend höher und entführten mich so hoch in die Lüfte, daß Erde und Wasser nicht mehr zu sehen waren.

Da wurden die Adler plötzlich von einer unwiderstehlichen Gewalt nach unten gedrückt.



Alexanders Flug mit den Adlern (Buchmalerei)

Wie sehr ich auch die Stange nach oben reckte, die Adler vermochten nicht mehr höher zu fliegen. Ich schwebte in den Lüften und blickte nach unten, da schien es mir, als ob die Erde eine kleine Kugel sei, die auf einem endlosen See schwimmt.

Als ich nun die Stange mit dem Fleisch nach unten neigte, und zwar in Richtung Kugel, wohin ich ja zurück wollte, senkten sich die Adler abwärts. Je länger ich sank, desto größer erschien mir die Erdkugel. So kam ich wieder in mittlere Höhenlagen hinunter. Da sahen mich auch meine Ritter: es wurde ihnen klar, daß ich die ganze Erde ausmessen wollte. Sie liefen sehr schnell zu der Stelle, wohin ich meine Adler gelenkt hatte. Eine Menge Dromedare standen bereit zu schnellem Ritt. Doch es half alles nichts. Zehn Tagesreisen von meinem Heer entfernt kam ich in einer riesigen Wüste wieder zur Erde. Hier hielt ich mich zehn Tage lang auf und wußte nicht, in welcher Richtung ich gehen sollte. Da fanden mich schließlich einige meiner treuen Ritter und führten mich wohlbehalten zu meinem Volk zurück.

Monika lernt stricken

Monika besucht ihre Oma.
 „Guten Tag, Monika, schön daß du mich besuchst.“
 „Guten Tag, Oma! Was machst du dann da?“
 „Ich stricke“, sagt die Oma.
 „Und was strickst du?“ will Monika wissen.
 „Ich stricke eine Mütze“, antwortet die Oma.
 „Ist die für mich?“ fragt Monika schnell.
 „Eigentlich nicht. Ich habe sie deiner Schwester Petra versprochen. Sie hat nächste Woche Namenstag.“



„Was für schöne Farben du genommen hast! Gelb und grün. Strickst du mir auch eine Mütze? Meine soll weiß und blau sein.“
 „Ja, gern“, sagt die Oma. „Aber willst du nicht selbst stricken lernen?“
 „O ja“, sagt Monika. „Das wäre toll!“
 „Dann kannst du dir ja zu der Mütze einen Schal stricken. Das ist am leichtesten.“
 „Ja, einen Schal kann ich auch brauchen, denn es ist jetzt ja schon kalt.“

Was habt ihr gelesen?

Unterstreicht die richtige Antwort!

1. Wen besucht Monika?

- die Oma
- die Tante
- die Lehrerin

2. Was macht sie Oma?

- Sie liest.
- Sie kocht.
- Sie strickt.

3. Was strickt die Oma?

- einen Schal
- eine Mütze
- Handschuhe

4. Für wen strickt sie die Mütze?

- für Monika
- für Petra
- für Olga

5. Was will Monika lernen?

- nähen
- häkeln
- stricken

6. Was soll sie sich stricken?

- einen Pullover
- einen Schal
- eine Jacke

Schreibt das richtige Wort in die richtige Zeile!



Lest die Sätze und überlegt die Antwort genau. Sicher findet ihr von selbst die richtigen Wörter. Wenn nicht, findet ihr sie unten im Kasten.

1. Es ist ein Teil des Fußes.
2. Manchmal hört ihr es.
3. Es ist ein großer Raum in der Schule.
4. Der Bauer benutzt es auf dem Acker.
5. Da kann man Äpfel oder Birnen hineinlegen.
6. Das lernt ihr in der Schule.

Aula – Korb – lesen – Radio
 – Traktor – Zehe

Tiere mit G

im Wasser

Guppy

Diese lebendgebärende Fischart ist in den Gewässern von Süd- und Mittelamerika heimisch. Die Männchen sind von den Weibchen leicht zu unterscheiden. Männchen sind kleiner, ca. 3,5-4 cm und haben eine farbenprächtige Schuppenhaut, Weibchen sind größer, 6-7 cm und haben eine einfache silbergraue Farbe. Sie sind Oberflächenfische und ernähren sich von Larven und Insekten. Sie wurden wegen ihrer raschen Vermehrung auch gegen die Malariafliegen eingesetzt.



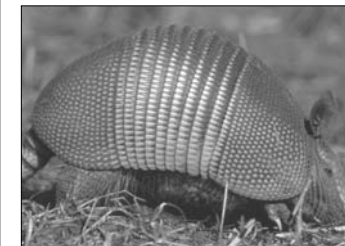
Gefleckte Muräne

Die Muräne ist im Mittelmeer, im Atlantik und im Indischen Ozean zu finden. Sie bevorzugt felsige Seegründe. Die Haut der Muräne ist braun und mit weißen oder gelben Flecken verziert. Sie ist mit einer Schleimschicht überzogen. Dieser aalartige Fisch besitzt sehr scharfe Zähne, die bei einigen Arten mit einer Giftdrüse ausgestattet sind. Gefleckte Muränen sind sehr angriffslustig und ernähren sich von Krebsen, Fischen und Weichtieren.



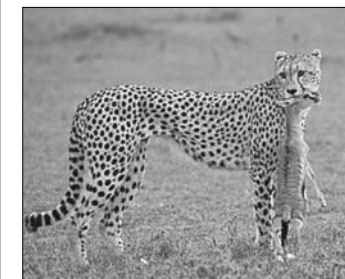
auf dem Festland

Gürteltier



Die verschiedenen Arten des Gürteltieres sind von Süd- bis Nordamerika verbreitet. Sie sind die einzigen gepanzerten Säugetiere. Man behauptet, der Panzer wiegt so schwer, daß die Gürteltiere auf dem Boden der Gewässer laufen können. Sie sind auch hervorragende Schwimmer. Gürteltiere können ihre Gliedmaßen in ihren Panzer zurückziehen, und eine Art besitzt die Fähigkeit, sich zu einer Kugel zusammenzurollen. Diese Tiere sind nachtaktiv und gehören zu den Allesfressern.

Gepard



Der Gepard gehört zu den Raubtieren und zu der Familie der Großkatzen. Er ist mit 110 Stundenkilometer der schnellste Läufer der Welt. Er lebt in den Prärien von Asien und Afrika. Auf seinem Speiseplan stehen hauptsächlich Antilopen und Gazellen. Er besitzt ein gelbliches Fell, geschmückt mit kleinen schwarzen Flecken.

in der Luft

Gilbindenspecht

Dieser Vogel ist in Mittelamerika und in Kalifornien verbreitet. Ein ausgewachsener Vogel wird 25 cm lang. Er lebt in Riesenkakteen. Mit dem kräftigen Schnabel bohrt der Gilbindenspecht eine Höhle mit einem Durchmesser von ca. 10 cm in den Kaktusstamm und brütet dort die Eier aus. Seine Nahrung bilden Insekten, aber auch Kakteenfrüchte.



Glühwürmchen

Die meisten Arten der Glühwürmchen leben in den Tropen, zwei ihrer Arten in Europa. Bekannt geworden sind sie durch ihr Leuchten. Interessant ist, daß nicht nur die ausgewachsenen Käfer leuchten, sondern auch die Larven und sogar die Eier. Nur die Männchen besitzen Flügel, die Weibchen ähneln dem Larvenstadium. Erwachsene Tiere ernähren sich von Pollen und Nektar, die Larven hauptsächlich von Schnecken.

